Krakauer Zeitung.

Nro. 146. Mittwoch, den 1. Juli. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl.

Bestellungen werden baldigst erbeten, um die Stärke der Auflage bemessen und jede Störung in der Zusendung verhüten zu können.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 17771. **Kundmachungen.**

Die Gemeinden Wolowicz Grotowa, Sułkowa, Dombrowa und Zagacie, Krakauer Kreises, haben sich bereit erklärt, die bisherige Dotation an der Trivialschule in Wolowicz pr. 130 fl. 57 kr. CM. auf 200 fl. somit um 69 fl. 3 kr. CM. aus eigenen Mitteln aufbessern zu wollen.

Dieses lobenswerthe Streben zur Förderung des Volksunterrichtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 22. Juni 1857.

Nr. 17772.

Die Gemeinden Bronowice wielkie und małe, Krakauer Kreises, haben sich bereit erklärt den bisher in 142 fl. 51 2/4 kr. bestehenden Gehalt des Triviallehrers in Bronowice bis auf . . . . 200 fl.
somit um . . . . 57 fl. 8 2/4 kr.
Ferner das bisherige Beheizungspauschale pr. 16 fl. 40 kr. bis auf . . . . 40 fl.
sonach um . . . . 23 fl. 20 kr.
aus eigenen Mitteln erhöhen zu wollen.

Dieses gemeinnützige Streben zu Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 22. Juni 1857.

Nr. 17769.

Die Gemeinden Płaza, Bolęcin, Piła und Pogorzyce, Krakauer Kreises, machten sich verbindlich die bisher in 130 fl. 57 2/4 kr. bestehende Dotation an der Trivialschule in Płaza bis zum Betrag von 200 fl. CM.
somit um . . . . 69 fl. 2 2/4 kr.
ferner das bisherige Beheizungspauschale
pr. . . . . 14 fl. 17 kr.
um . . . . 21 fl. 45 2/4 kr.
aus eigenen Mitteln aufzubessern.

Dieses anerkennungswerthe Streben zur Ausbreitung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 22. Juni 1857.

Nr. 20371.

Das sechsclassige k. k. Gymnasium in Rzeszów wird in Folge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 21. dieses Monats Z. 7407 von nächsten Schuljahre an, auf ein vierclassiges Unter-Gymnasium reducirt.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28 Juni 1857.

Nr. 4144.

Zu Gunsten der am 14. d. M. durch eine Feuerbrunst hart mitgenommenen Bewohner der Stadt Saybusch sind bisher außer den von der Krakauer Zeitung gesammelten und bereits veröffentlichten Beträgen folgende milde Spenden eingeflossen:

Am 14. Juni 1857:
Vom Adolph Brüll u. Comp. während des Brandes der Baarbetrag mit . 50 fl. — kr.
Vom Medizinalrath N. aus Preußen während des Brandes der Baarbetrag . . 1 fl. 30 kr.
Von der Stadtgemeide Bielitz ein Wagen mit Lebensmitteln.

Am 15. Juni 1857:
Vom Fabrikanten Karl Schrötter in Zabłocie der Baarbetrag mit . . . . 50 fl. — kr.
Von der Stadtgemeinde Biała zwei Wagen mit Lebensmitteln.

Am 16. Juni 1857:
Von Dr. Zawilski in Saybusch der Baarbetrag mit . . . . 10 fl. — kr.
Vom Hermann Rosenbaum in Lipnik in Banknoten . . . . 20 fl. — kr.
Vom Isaak Popper in Saybusch der Baarbetrag mit . . . . 5 fl. — kr.
Vom Paul Seidler in Saybusch der Baarbetrag mit . . . . 25 fl. — kr.

Am 17. Juni 1857:
Von der Stadtgemeinde Bielitz der Baarbetrag mit . . . . 524 fl. 8 kr.
nebst einer Fuhre mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken.
Von einem unbekannten Durchreisenden der Baarbetrag mit . . . . . . 5 fl. — kr.
Beim k. k. Bezirksamte Miłówka eine Fuhre mit Brod.
Beim k. k. Bezirksamte Andrychau der Baarbetrag mit . . . . 105 fl. 54 kr.
und eine Fuhre mit Lebensmitteln nebst einigen Kleidungstücken.

An 18. Juni 1857:
Beim Slemienier Bezirksamte der Baarbetrag mit . . . . 25 fl. — kr.
Vom Gemeindevorstande Skotschan in k. k. Schlesien der Baarbetrag mit 44 fl. 36 kr.
Vom Herrn Kraśnicki Gutspächter in Gilowice 2 Koretz Gerste und 1 Koretz Erdäpfeln.
Vom Rychwalder Dekanatsamte der Baarbetrag mit . . . . 17 fl. — kr.
und 3 Koretz Erdäpfel.

Am 19. Juni 1857:
Von der Herrschaft Lipnik an Korn 8 Koretz
" " " Gerste 2 "

Am 22. Juni 1857:
Durch das k. k. Bezirksamt Kalwarya 43 fl. — kr.
und ein Silberthaler.
Durch das k. k. Polizei-Commissariat Bielitz der Ertragsantheil einer Vorstellung des Improvisators Beermann 26 fl. — kr
Vom k. k. 4 Feld-Bataillons-Commando des k. k. Inf.-Rgts. Freiherr v. Gorizutti Nr. 56 aus Wadowice . . 47 fl. 37 kr.
Durch den Pfarrvikar Hrn. Kulig gesammelt in der Gemeinde Zabłocie 7 fl. 4 kr.
nebst einigen Viktualien.

Also im Baarem Zusammen . . 1006 fl. 49 kr.
und ein Silber-Thaler.

Diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 26. Juni 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten laut Allerhöchsten Handschreibens vom 24. l. M. aus Anlaß der letzten Allerhöchsten Anwesenheit im Königreiche Ungarn an die nachbenannten Personen, die sich durch stets treue Ergebenheit und Anhänglichkeit an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus und durch hervorragende Leistungen im Interesse der Regierung und des Landes hervorgethan haben, nachstehende Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen.

Die geheime Rathswürde: dem Grafen Nikolaus Eszterházy und dem Bischofe von Kaschau, Ignaz Fabry.

Den Oesterreichischen Grafenstand: dem August v. Fesztetics, sammt seinen zwei Brüdern, dann seiner und seiner Brüder ehelicher Nachkommenschaft.

Den Orden der eisernen Krone erster Klasse: dem geheimen Rathe, Grafen Ludwig Károlyi, und denselben Orden zweiter Klasse: dem Oberstlieutenant Grafen Stephan Szirmay.

Das Ritterkreuz des St. Stephan-Ordens: dem Oberstlieutenant Grafen Georg Fesztetics, dem Kämmerer Gabriel Baron Pronay, und dem Präsidenten des Pester Urbarial-Obergerichts, Hofrath v. Roszlopy.

Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: dem Kämmerer und Major, Nikolaus Baron Jeszenszky, dem Kämmerer Joseph Grafen Zichy, dem Grafen Gedeon Ráday, dem Kämmerer und Gemeinderathe, Ladislaus Baron Podmaniczky, dem Simon Freiherrn v. Sina, und dem kaiserl. Rathe, Joseph Lukáts.

Den Orden der eisernen Krone dritter Klasse: dem Gutsbesitzer Bartholomäus Blaskovich und dem Rittmeister Johann Heinrich; endlich

Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Finanzrathe Ladislaus Korizmics.

Zugleich haben Allerhöchstdieselben in Anerkennung höherer Verdienstlichkeit um die Hebung des Schul- und Unterrichtswesens allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Titel eines kaiserlichen Rathes: dem Dr. Franz v. Gebhardt, Professor und Dekan der medicinischen Fakultät an der Pester Universität.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Dr. Norbert Juhász, Cistercienser-Ordenspriester und Director des Gymnasiums in Erlau, und dem Dr. Christian Andreas Zipser, evangelischen Mädchenlehrer zu Neusohl.

Das goldene Verdienstkreuz: den Bezirks-Schulen-Inspectoren D. Ludwig Wirther, Pfarrer zu Csongrád; Emerich Wenosz, Pfarrrer in Csór; Anton Winterl, Dechant und Pfarrer in Dotis; dann der Oberin des Instituts der Englischen Fräuleins in Erlau, Amalia Büdeskuthi de Ypp und dem emeritirten Röm. kath. Pfarrer zu Szigethvar, Konrad Goczy.

Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Oberlehrer in Zsamböck, Benedikt Tschauner; dann den Schullehrern Johann Rohrer in Raiding und Joseph Dietrich in Vardómb.

Ferner geruhten Allerhöchstdieselben in Anerkennung anderweitiger hervorragender Verdienstlichkeit um das öffentliche Wohl allergnädigst zu verleihen:

Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Director der Ungarischen Kommerzialbank und Vicepräsidenten der Handelskammer in Pesth, Ignaz Berger; dem Großhändler und Administrator der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Moriz Wodianer v. Kapriota und dem Beisitzer und Referenten des Urbarialgerichtes erster Instanz in Preßburg, Karl Mészáros.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: den Gemeinderäthen der Stadt Pesth, Franz Groß und Anton Rosmanith, Letzterer zugleich Director des Vereins der ersten Crèche; dem R. k. Pfarrer zu Negyed, August v. Pongrácz, und dem Prämonstratenser-Ordenspriester und Gymnasial-Director zu Großwardein, Dr. Ladislaus Gottfried Krausz.

Das goldene Verdienstkreuz: dem Apotheker in Pesth, Bernard Müller; dem Direktor der Pollak'schen Ziegelfabrik daselbst, Heinrich Oelhofer; dem Bau-Eleven beim Bezirksamte in Unghvár, Anton Stransky; dem fürstlich Battyanyi'schen Rentmeister Andreas Meseritsch und dem Gemeindenotar und Schullehrer in Weinern, Johann Bikker.

Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem katholischen Schullehrer zu Tonallya, Michael Troppa und dem Gemeinde-Vorstand zu Neu-Szent-Anna, Johann Weißenburger.

Das silberne Verdienstkreuz: dem Hauskurator im Statthalterei-Gebäude zu Ofen, Thaddäus Pillmayer; dem Ortsnotär in Moo, Andreas Buder; dem Gemeinde-Insassen zu Csurgo, Michael Milias und dem Gemeindevorstande in Chocholna, Georg Hrutka.

Ferner ist die Allerhöchste Zufriedenheit dem Schullehrer zu Negyed, Anton Kelecsenyi, bekannt gegeben worden.

Endlich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät für die zur Zeit der Cholera-Epidemie des Jahres 1855 erprobte menschenfreundliche Handlungsweise und keine Gefahr scheuende erfolgreiche Wirksamkeit das Allerhöchste Wohlgefallen ausdrücken zu lassen:

Den geheimen Räthen: Grafen Anton Majlath und Grafen Johann Cziraky; der Gräfin Therese Lamberg, Gutsbesitzerin zu Móor; der Baronin Radák, Gutsbesitzerin zu Abony, und dem Statthaltereirathe und Komitats-Vorstande für Szaboles, Paul v. Gömöry; — zugleich auch in Anerkennung ersprießlicher Leistungen aus demselben Anlasse allergnädigst zu verleihen:

Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem kaiserl. Rathe und Gutsbesitzer zu Raez-Almás, Joseph von Jankovich.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Kaplan an der R. k. Pfarre zu Endrod, Alois Puskópy; dem Komitatsarzt in Szaboles, Dr. Johann Pozsonyi; dem Komitatsarzte in Szatmár, Dr. Karl Jelenffy; dem Stuhlrichter zu Giralt, Joseph Roszty; dem Gutspächter zu Izsep, Dr. Karl Paulus; den Komitatskommissären erster Klasse: Joseph Reif, zu Aranyos-Maróth und Franz Beigel in Arva-Thúrocz, dann den R. k. Pfarrern, Peter Arvay in Bobrocz, und Andreas Kutsma in Rosenberg.

Das goldene Verdienstkreuz: den R. k. Pfarrern: Anton Mraczko zu Saar und Ignaz Hegedüs zu Ullö; dem Kaplan zu Stuhlweißenburg, Paul Saly; dem reformirten Pfarrer zu Gödöllö, Franz Erdélyi; dem Komitats-Physikus in Pesth-Solt, Dr. Andreas Kada; dem Wundarzte zu Nagy-Kata, Ladislaus Farkas; dem Pfarrer und Pfarrverweser zu Kapsdorf, Paul Koperdar; dem Pfarr-Administrator zu Pograd, Franz Liptay; dem Komitatsarzt zu Veszprim, Dr. Johann Röck; dem Privatarzte ebendaselbst, Dr. Samuel Pserhofer; dem Mitgliede des Ordens der barmherzigen Brüder in Wien, Joseph Kozma und dem Komitatsarzte in Ipoly-ságh, Johann Manyik.

Feuilleton.

Die Weichselbrücke bei Dirschau.

(Schluß.)

Nächst dem Gitter ist nichts interessanter als der Bau der Pfeiler. Kam es bei jenem darauf an, ein physisches Gesetz mittelst einer mathematischen Rechnung zu verwirklichen, so mußte man bei den Pfeilern der ganzen Unbändigkeit, Launenhaftigkeit und Zerstörungslust des allgewaltigen Stromes zu begegnen wissen. Das Gitter ließ sich nicht blos auf dem Papiere oder als Modell darstellen, sondern auch ausführen; an der Unzuverlässigkeit der Pfeiler, deren Festigkeit sich absolut nicht voraussehen ließ, konnte schließlich aber doch das ganze Werk scheitern. Es ist so nicht gekommen; die Pfeiler stehen groß und unerschüttert da, wie ein Fels, der den Meereswellen trotzt; und wahrlich, sie haben schlimmern Kräften Widerstand zu leisten.

Die Landpfeiler sind mit vielfachen Gewölben, Kasematten, Schießscharten und ähnlichen Einrichtungen versehen, indem die Brücke nicht blos dem Verkehre dienen, sondern zugleich einen befestigten Brückenkopf abgeben soll. Die Mittelpfeiler haben fast die Gestalt eines Schiffes, d. h. sie bilden an der schmalen Seite abgeschrägtes und zugespitztes Oblong wie die Pfalz im Rhein. Sie stehen ihrer Länge nach, die 81 Fuß beträgt, dem Stromlaufe entsprechend, und sind 31 Fuß breit. Die Gitter ruhen unverschieblich nur auf der Mitte des ersten, dritten und fünften Mittelpfeilers, während auf den übrigen Pfeilern durch untergelegte auf gußeisernen Platten bewegliche Rollen der Veränderlichkeit der Längenausdehnung durch die Temperaturänderung Rechnung getragen ist. Man rechnet auf eine mögliche Ausdehnung von 3½ Zoll für einen Raum zwischen zweien Pfeilern, also auf 21 Zoll für die ganze Brücke.

Höchst interessant ist die Art und Weise, wie die Strompfeiler gebaut sind.

An der Stelle, wo der Pfeiler zu stehen kommen sollte, schlug man in der Größe und Grundform desselben eine Pfahlwand, die durch Ausbaggerung und Einrammen in eine möglichst große Tiefe versenkt wurde, während man den seit Jahrtausenden aufgeschwemmten Triebsand so weit als möglich herauszuschaffen suchte. In diese mit Wasser angefüllte Grube wurde demnächst ein Pfahlrost geschlagen und darauf eine aus Cement oder hydraulischem Kalk und grobem Kiesel oder Stein- und Ziegelstücken bestehende Mischung — Béton — geschüttet, welche im Wasser vollständig zu einer Steinmasse verhärtet. Man bediente sich dabei kleinerer Körbe, die erst in der Tiefe ausgeschüttet wurden, um eine größere Gleichmäßigkeit in der Mischung zu erzielen und zu verhüten, daß die schweren Bestandtheile rascher zu Boden sänken. Auf diesem mehre Fuß hohen zu Stein verhärteten Fundamente schüttete man längs der Pfahlwand einen Fangdamm bis über den Wasserspiegel, worauf das Wasser aus der Baugrube mit Leichtigkeit ausgepumpt und das Mauerwerk der Pfeiler ausgeführt werden konnte, zu welchem man vortreffliche, aufs Sorgfältigste bearbeitete Steinquadern und Formsteine verwendete, und erstere mittelst eiserner Klammern und Dübel, letztere aber durch Mörtel verband. Da wo sich der eigentliche Wogenschwall und das Eis zu brechen hatte, wählte man die spröde Basaltlava der Eifel; zur Mitte nahm man Sandstein und zur Spitze stromabwärts Granit*).

In einer Entfernung von 10 Fuß umgiebt den ganzen Pfeilerraum eine starke Pfahlwand. Rings um dieselbe ist ein mächtiges Lager von unbehauenen Feldsteinen geschüttet, welche nicht blos den Pfeiler im Allgemeinen gegen den Wasser- und Eisandrang schützen, sondern insbesondere Unterwaschungen, wodurch der Pfeiler eine Senkung erfahren könnte, verhüten sollen. Da dieser Steinwall aufs Genaueste gemessen worden, so ist man leicht zu erkennen im Stande, ob sich eine Veränderung zugetragen habe, und kann durch Nachschütten von Steinen den Mangel heben. Mir wurde mitgetheilt, daß um einen dieser Strompfeiler allein 1600 Schachtruthen — d. s. also 230,400 Kubikfuß Steine geschüttet wären.

Zwischen den eisernen Gittern, deren lichte Weite 20 Fuß beträgt, wird in einer Höhe von 6 Fuß über dem unteren Rande der Gürtung das Schienengeleise und zu dessen beiden Seiten die Bahn für gewöhnliches Fuhrwerk laufen. Für Fußgänger dient eine an der Außenseite der Gitter zu beiden Seiten angebrachte Galerie von 3 Fuß Breite, ein luftiger, schwindelerregender Gang!

Sieht man die Gitter von der Seite aus einiger Entfernung, so ist es schwer das Durchbrochene, Luftige, Spitzenartige des Baues zu erkennen. Anders wenn wir die Brücke selbst betreten. Die imposante Höhe der Gitter, welche über dem schnell dahinrauschenden Strome zu schweben scheinen; der eigenthümliche, hell klingende Luftzug, der durch die Gitter streicht; der Blick in die weiteste Ferne; der schöpferische Gedanke, der aus dem Werke redet, gewähren einen Eindruck, der erhebend und überwältigend wirkt. Es ist die Empfindung, wie wir sie auf den durchbrochenen Thurmspitzen gothischer Dome haben. Und doch, so erhaben der Eindruck ist, den dieses Werk in seiner Totalität hervorruft, vorzugsweise ist es doch das Detail, die geistvolle Technik, die mathematische Genauigkeit, was uns immer und immee zur Betrachtung des Einzelnen nöthigt und uns drn

*) Die Basaltlava ist von Niedermendig bei Brohl, der Granit vom Harz (Ockerthal) und aus Schlesien, der Sandstein aus Obernkirchen (bei Minden) hergeholt. Im Innern der Pfeiler sind theilweise Sandsteine von der Porta Westphalica, großentheils aber Ziegelsteine verwendet worden.

Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Gemeinde-Arzte zu Vadkert, Karl Petsits; dem Wundarzte zu Erd, Franz Szorad; dem herrschaftlichen Arzte zu Perkata, Dr. Leopold Zetsenyi; dem Bezirks-Wundarzte in Vaspar, Joseph Ochsenklimmer; dem Gemeindevorstande in Keczöl, Franz Szabó; dem Privat-Wundarzte in Rajecz, Jos. Hladny und dem Gemeindevorstande in Dada, Anton Barla.

Das silberne Verdienstkreuz: dem Arzte zu Füzido, Dr. Emanuel Rezek; dem Gemeinde-Wundarzte zu Kis-Er, Daniel Jeszernitzky und dem Gemeindevorstande in Beled, Michael Kozma.

Die Allerhöchste Zufriedenheit und Anerkennung aus demselben Anlasse geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät Nachbenannten ausdrücken zu lassen:

Dem Domherrn an dem R. k. Domkapitel zu Waitzen, Franz Lexa, dem R. k. Pfarrer zu Kovasberény, Adam Blach; dem Gutsbesitzer zu Detk Felix v. Almásy; dem Gutsbesitzer zu Zsámbok, Florian v. Penitzky; dem Komitats-Arzte in Gran, Dr. Joseph Schwartzel; dem Physikus der Stadt Pesth, Dr. Karl Tormay; dem städtischen Arzte zu Waitzen, Dr. Johann Serédy; dem Oberkrankenwärter der barmherzigen Brüder, Archangelus Rothenburg; dem Wundarzte zu Waitzen, Johann Strober; dem provisorischen Bezirksarzte in Stuhlweissenburg, Ludwig v. Heinrich; dem städtischen Physikus in Eperies, Dr. Stephan Czirbusz; den Komitatsärzten: Dr. Emerich Szalay in Oedenburg; Dr. Ignaz Polak in Raab; Dr. Ferdinand Wehle in Kaposvár und D. Michael Smalkovitz in Zala-Egerszegh; dem Bezirkswundarzte Wilhelm Mendl in Klein-Zell, und den Wundärzten: Leopold Burghardt und Joseph Stern in Szilás-Bothás; dem Gutsbesitzer in Lapos-Gyarmath, Eduard Tomcsányi; den Komitatsärzten Joseph v. Nagy in Neutra und Joseph Bauer in Neusohl: dem Bezirksarzte in Neutra, Eduard Ehrenthal: dem Konvente der Elisabethiner-Frauen in Preßburg; der Witwe Maria Urbanek, Hausbeschließerin bei dem Domherrn Franz Urbanek ebendaselbst; endlich dem Landes-Medizinalrathe in Großwardein, Dr. Anton Laner, und dem emeritirten Komitatsarzte zu Boros-Sebes, Dr. Emerich Bittner.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Juli.

Ein Circular des Grafen Vilain XIV. an alle belgischen Consuln ermahnt dieselben, sich in ihren Functionen aufs strengste von einer jeden politischen Einmischung fern zu halten und stets eingedenk zu sein, daß Belgien ein durchaus neutraler Staat und die Natur ihrer Befugnisse eine rein commercielle sei. Diese Maßregel ist durch den Vorfall mit Herrn Blondeel und damit zusammenhangende Umstände hervorgerufen worden.

Nachdem von den belgischen Gemeinderäthen Adressen an den König gegen das Wohlthätigkeitsgesetz votirt worden, dringt die liberale Presse darauf, daß dasselbe jetzt auch von Seiten der Provinzialräthe, die sich nächstens versammeln werden, geschehen müsse. Auch sie müßten ihr Gewicht in die Wagschale legen, da die Gefahr noch nicht vorüber sei und für die Zukunft noch drohender werden könne. Das müsse im Interesse der Ruhe und der Wohlfahrt des Landes verhindert werden und der Anschluß der Provinzialräthe an die Gemeinderäthe würde mächtig dazu beitragen, das gewünschte Resultat, die definitive Zurücknahme des Projectes, herbeizuführen.

In der Freitags-Sitzung des Hauses der Lords kündigte der Graf von Albemarle an, daß er am 3ten dieses Monats dem Hause eine Petition des Königs und der königl. Familie von Oude (Aud) überreichen werde, welche um Ernennung einer Parlaments-Commission, zur Untersuchung des Verfahrens der Ostindischen Compagnie gegen sie bitten. Die mittlerweile eingetroffene Nachricht von der Empörung der Seapoys in Ostindien und den auch in Lucknau, Königreich Oude, vorgefallenen Unruhen wird dazu beitragen, der Petition die Aufmerksamkeit des Hauses in einem Grade zuzuwenden, welchen sie unter andern Umständen kaum gefunden hätte.

Das Rothschild'sche Bankhaus in Frankfurt a. M. wird, wie man hört, nach dem von dem Bundespräsidium mit demselben getroffenen neuen Abkommen wegen Verzinsung der bei ihm deponirten Bundesfonds, die stets auf kurze Kündigung in Bereitschaft gehalten werden müssen, fortan 3½ pCt. Zinsen statt der bisherigen 3 pCt. vergüten.

Zwischen dem heil. Stuhl und der Krone Portugal ist über das Patronatsrecht der letzteren in Indien und China eine Vereinbarung erfolgt.

Eine Madrider Depesche bestätigt die Nachricht der Independance belge, daß die Kammersession bis in die Mitte des Juli verlängert worden ist. Wenn man einer spanischen „Correspondance générale“ Glauben schenken darf, beabsichtige das Kabinet Narvaez, ermüdet durch die verzögernden Schritte, welche Herr Lafragua macht, um Zeit zu gewinnen, ohne Zögern die Unterhandlungen abzubrechen, die nur den Zweck zu haben scheinen, um Mexico Muße zu geben, seine Vertheidigungsmittel vorzubereiten.

Das sardinische Ministerium hat wieder einmal eine Maßregel gegen die Klöster ergriffen: in einem Rundschreiben an die religiösen Orden wird den Obern derselben anbefohlen, binnen einer kurzen Frist der Regierung die Grundplane und ein Verzeichniß der Mitglieder der verschiedenen Ordenshäuser einzureichen. Auch wurde in einem Kloster zu Turin eine Quantität Tabak, der daselbst fabricirt worden war, sowie das hiezu nothwendige Geräthe, mit Beschlag belegt, und der mit dem Verkauf des Tabaks beauftragte Mönch verhaftet.

Seit einiger Zeit sprechen die Correspondenten von Constantinopel und von den Donauufern von der wahrscheinlichen Absetzung des Fürsten Vogorides, Kaimakams der Moldau; das „Pays“ erklärt heute diese Nachricht von Neuem für ganz unbegründet. Man hat von Constantinopel aus dem Kaimakam die Ansichten, die man dort über sein Benehmen hegt, kund gemacht, aber es ist gegen ihn durchaus keine entscheidende Maßregel unternommen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juni. Bei dem hier stattfindenden statistischen Congreß wird die französische Regierung, der A. A. Z. zufolge, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers auf die glänzendste Art vertreten sein. Sowie im Schoße der General-Commission des zweiten zu Paris tagenden Congresses alle Branchen der obersten Verwaltung Frankreichs ihre Vertretung hatten, sollen nun die einzelnen Ministerien den statistischen Congreß zu Wien beschicken. Als Deputirter des französischen Ministeriums des Aeußern ist bereits Freiherr Renard, früher Gesandter in der Schweiz, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig, und die Statistik mit besonderer Vorliebe pflegt, ernannt. Auch die sogenannten freien Mitglieder des Congresses wurden eingeladen, sich bei dem französischen Minister des Innern vormerken zu lassen, auf daß die Liste aller gelehrten Franzosen, welche den Wiener Congreß zu besuchen wünschen, in amtlicher Art dem österreichischen Cabinete mitgetheilt werde.

Ein Correspondent der „Allg. Z.“ polemisirt gegen das von dem Bischof von Bergamo erlassene Zeitungsverbot. Er meint, „daß das Verbot der „Gazzetta di Bergamo“ ein wenig außerhalb des Concordats, wenigstens außerhalb der staatlichen Anschauungen über das Concordat, stehe. Der in dem Hirtenbrief vollständig und wörtlich citirte Artikel IX. des Concordats spricht nur von (libri), und nicht von Zeitungen; der Unterschied liegt auf der Hand, und es existirt eine von dem k. k. Minister für Cultus ausgehende, folglich authentische Interpretation, welche besagt, daß der neunte Artikel des Concordats auf periodische Druckschriften keine Anwendung findet. Diese Interpretation ist allen österreichischen Bischöfen mitgetheilt, folglich auch dem Bischof von Bergamo bekannt. Nicht vergessen werden darf, daß die „Gazzetta di Bergamo“ ein durchaus loyales Blatt von besonnener und gemäßigter Haltnng ist.“

Der Bischof verbot blos allen kathol. Gläubigen seiner Diöcese, in die erwähnte von Herrn Cremonesi redigirte „Gazzetta di Bergamo“ zu schreiben, sie zu drucken, zu lesen, zu halten oder in irgend einer Weise zu ihrer Veröffentlichung und Verbreitung mitzuwirken. Ein Zeitungsverbot als solches hat er nicht erlassen.

Aus Salzburg, 27. Juni, wird gemeldet: Heute Mittags trafen Se. Majestät König Ludwig von Bayern, höchstwelcher gestern aus Italien über München in Berchtesgaden angelangt war, von dort hier in der kais. Winterresidenz zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta ein. Se. königl. Hoheit Prinz Carl von Bayern war bereits gestern Abends aus Wien hier angelangt.

Wie sich die „Tr. Ztg.“ aus Mailand berichten läßt, hat Marchese Anton Busca den durch Mißernten sehr herabgekommenen Coloni auf seinen Gütern die rückständigen Schulden im Betrage von mehr als 80,000 Lire geschenkt.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der Kaiser besuchte bei seinem Aufenthalte in Chalons in Gesellschaft der Generale Niel, Autemarre und Fleury den Ort, wo das Lager errichtet werden soll. Derselbe liegt ungefähr drei Meilen von Chalons entfernt. — Der Cabinets-Chef des Kaisers, Herr Mocquart, hat sich heute nach Plombières begeben. — Herr v. Morny, der heute aus Petersburg hier angekommen ist, wird morgen oder übermorgen nach Plombières abreisen. — Die Schauspieler des Theatre du Palais Royal werden während des Aufenthaltes des Kaisers in Plombières dort einige Vorstellungen geben. Sie sind bereits nach dorthin abgegangen. — Das amtliche Blatt veröffentlicht heute erst den Verbalproceß über die Zählung der pariser Abstimmungen vom 21. und 22. Juni. Eine neue, noch nachträglich erwähnenswerthe Thatsache ergibt sich daraus nicht. — Die Estaffette erklärt sich heute endlich ebenfalls für die Candidatenliste des Siècle und der „Presse“, d. h. für Cavaignac, Olivier und Darimon. — Die halbofficiellen Blätter ziehen heute alle gegen die Times, welche die französischen Wahlen angreift, zu Felde. Das Pays spricht dem Pariser Wahl-Resultate alle Bedeutung ab. — Der Kriegs-Minister Vaillant und der Marine-Minister Hamelin haben vom Kaiser Alexander die Insignien des St.-Alexander-Newski-Ordens erhalten, dessen Inschrift in russischer Sprache lautet: „Für Verdienste um das Vaterland.“ Dieser Orden ist für Militär und Civil und besteht nur aus einer Klasse. Er wurde von Peter dem Großen bei Gründung von Petersburg gestiftet. St. Alexander erhielt seinen Beinamen Newski durch den Sieg, den er an der Newa 1240 über die Schweden und Finnen erfocht. Peter I. kam jedoch nicht mehr zur Ausführung seines Vorhabens; der erste Alexander-Newski-Ordensritter war Fürst Menschikow, der die Insignien am 8. April 1725 erhielt. — Der Seine-Präfect Haußmann hat vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden erster Klasse erhalten. — Der Graf v. Montalembert ist bekanntlich zum Director der französischen Academie und Herr v. Falloux zum Kanzler derselben ernannt worden. Es ist ein schlechter Witz von der „Independance Belge“, wenn sie meint, die „Unsterblichen“ hätten den Grafen v. Montalembert für seine Schlappe in den Wahlen trösten wollen. Er bedarf keines Trostes, und er wußte sehr gut, daß er gegen den Willen der Regierung eben so wenig gewählt werden würde, als irgend ein anderer oppositioneller Candidat in einem Wahlbezirke, wo die Landgemeinden den Ausschlag geben. Da aber seine Schicksalsgenossen, die Herren d'Ulzès, de Civrac, Charlier und Des Malles, welche sich wie er während der letzten Session um die Gunst der Regiernng gebracht hatten, der Meinung waren, sie dürften nicht freiwillig zurücktreten, so mochte er sich nicht ausschließen. Es ist übrigens sehr bezeichnend, daß die Regierung nicht einmal einen Mann wie Montalembert in der Kammer dulden will; abgesehen davon, daß die Dienste, welche er in anderen Zeiten Louis Napoleon leistete, sehr wesentliche waren, und daß er selbst späterhin nur oppositionelle Anwandlungen hatte, nicht aber eine systematische Opposition machte, war er, wie der Dr. Véron sich in seinem Buche Quatre ans de regne sehr richtig ausdrückt, „die Ehre des Hauses“. Es ist erlaubt, die politische Haltung des Grafen v. Montalembert nicht durchweg zu billigen, aber das verhindert nicht, daß er zu den Berühmtheiten Frankreichs in politischer, oratorischer und literarischer Beziehung gehört und überdem ein echt vornehmer Mann ist. Seine bloße Gegenwart im Palaste Bourbon war sehr schmeichelhaft für den gesetzgebenden Körper, und was der Dr. Véron geschrieben hat, das sagte sich jeder Deputirte: „le comte de Montalembert c'est l'honneur de la Maison.“ Wer hinfort die Ehre des Hauses sein wird, ist schwer zu errathen. — Montalembert, schreibt man der AA. Z., wurde in seinem Bezirk nicht wieder erwählt, weil die Bauern sich hatten einreden lassen, er habe während des letzten Kriegs an die Russen Munition verkauft! Es ist unglaublich, aber buchstäblich wahr. Montalembert selbst erzählte es in den Bureaux der „Union.“ — Die französischen Truppen haben sich in Suckel-Arba schon so häuslich niedergelassen, daß dieser Punct mit Algier bereits in telegraphischer Verbindung steht. — Die von den Beni-Raten gestellten Geißel sind in dem Fort Bab-Azun untergebracht, wo sie auf das liebevollste behandelt werden. Unter denselben befinden sich die beiden mächtigen Scheiks Saïdi Ali und Haussenian Kasso. Dieser Scheik gilt im Lande für den letzten Abkömmling der sanhadjiennischen Dynastie, welche einst über einen Theil Nord-Africa's herrschte. — Die Débats bringen in ihrem Premier Paris eine mehr feuilletonartige Beschreibung des Kampfes gegen die Kabylen. Nach der Angabe der Débats sind zehn Dörfer verbrannt worden. Die Frauen vertheidigten theilweise die Dörfer mit Hartnäckigkeit; es kam zwischen ihnen und den stürmenden Franzosen zum Gefecht mit der blanken Waffe, so daß mehrere Frauen Bajonnetwunden davontrugen.

Der königl. preußische Gesandte, Graf von Hatzfeldt, wird in nächster Zeit eine Urlaubsreise antreten; während seiner Abwesenheit wird der erste Legations-Secretär, Kammerherr Frhr. v. Rosenberg, als Geschäftsträger fungiren.

Schweiz.

Die Schweizer Bundesversammlung ist bereits zu ihrer ordentlichen Sitzung auf den 6. Juli einberufen. Auf dem Tractandenverzeichniß finden wir nicht weniger als sechs Eisenbahnfragen, die wohl vorzugsweise die Versammlung in Anspruch nehmen werden. Politischer Natur ist lediglich die von den Nationalräthen Lusser aus Uri und Wuilleret aus Freiburg gestellte Motion: die Bundesversammlung wolle beschließen, die Untersuchung gegen den Kriegsrath der sieben verbündeten Stände, betreffend Landesverrath, in ihrem ganzen Umfang aufzuheben. Sie ist hauptsächlich gestützt auf die in der Neuenburger Krise zu Tage getretene Einigkeit der Schweiz gegen außen, die es zur Pflicht mache auch im Innern die veralteten Erinnerungen an frühere Zerwürfnisse zu beseitigen. Bekanntlich ist der Proceß bereits gegen alle Mitglieder des gewesenen sonderbündischen Kriegsrathes niedergeschlagen, mit einziger Ausnahme des Alt-Schultheißen Siegwart Müller, so daß die Motion lediglich die Amnestirung dieses Mannes zum Zweck hat.

Gegen die Motion der HH. Nationalräthe Lusser und Wuilleret, hat die Regierung von Luzern als souveräner Kanton Protest eingelegt, d. h. gegen alle Entscheide der Bundesversammlung in dieser Angelegenheit sich verwahrt, da Siegwart Müller und Consorten von den Luzernischen Gerichten verurtheilt worden, und somit nur der Große Rath von Luzern ein Begnadigungsrecht oder Amnestie ausüben könne. Der Bundesrath hat diese Verwahrung an den Nationalrath adressirt.

Unter den finanziellen Vorlagen erscheint auch der Bericht des Bundesraths über das zu Anfang des Jahres mit Bankdirector Stockmayer in Stuttgart abgeschlossene Kriegsanlehen von 12 Millionen Franken. Als bald nach Abschluß desselben die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Conflictes eintrat, ließ der Bundesrath eine von jenen 12 Millionen zu gutem Cours zurückkaufen, so daß das Anlehen nominell nur noch 11 Millionen beträgt. Rein abgeworfen hat dasselbe 10,399,588 Fr. 42 C.: Coursverlust, Commission und Kosten beliefen sich auf 600,411 Fr. 58 C. Vier Millionen sind bei der schweizerischen Centralbahn, der Rest bei schweizerischen Banken und einem Particularen angelegt.

Die Bundesbehörde wurde von Neuenburg aus angefragt, wie die erlaufenen Conflictskosten zu tragen seien. Der Vorschlag des Bundesraths geht nun dahin: Neuenburg habe alle Kosten für Bewältigung des Aufstandes, nicht aber die eidgenössische Occupation im Kanton zu tragen, dagegen fallen alle übrigen Kosten auf die Eidgenossenschaft, wie der Pariser Vertrag das vorschreibt.

Die Bevölkerung von Neuenburg hat sich für die Verfassungsrevision durch einen Verfassungsrath entschieden. Die Betheiligung an den zur Stimmabgabe veranstalteten Gemeindeversammlungen war eine höchst geringe. Nur 5239 Bürger haben ihr Votum für die Revision eingelegt, 142 dagegen. Der große Rath ist bereits auf den 29. d. M. außerordentlich einberufen, um das Nöthige für die Wahl des Verfassungsraths anzuordnen. In Chaux-de-fonds hat sich ein Comité gebildet, um mittelst einer Subscription zu 50 Cent. die nöthige Summe zu einer Ehren-Uhr für Hrn. Dr. Kern zusammenzubringen.

---

allgemeinen Standpunct der bloßen Bewunderung aufzugeben zwingt.

In Betreff der Sicherheit und Solidität übertrifft der berechnete Belastungswiderstand denjenigen der Conwaybrücke um beinahe ein Drittheil. Für diese ergab sich bei der Probelastung von 1313 Pfund auf den Fuß der Brückenlänge 1½ Zoll Durchbiegung. Bei der Weichselbrücke sollte die letztere für die weit größere Belastung von 2128 Pfund auf den Fuß der Länge nur ⅝ Zoll betragen. Nach der am 20. October 1855 stattgefundenen Wegnahme der Stützen unter dem Oberbau der beiden mittleren Oeffnungen bestätigte die thatsächlich eingetretene Durchbiegung das durch die Rechnung für das eigene Gewicht der Brücke voraus bestimmte Resultat in glänzender Weise. Auch das Resultat der wenige Tage darauf vorgenommenen Probelastung von 1,923,000 Pfund oder 2323 Pfund auf den Fuß der Länge entsprach der statischen Berechnung des Bauprojectes durchaus. Die erfolgte Durchbiegung betrug ½ Zoll 4½ Linien. Nach Entfernung der Belastung hob sich das Gitter wieder um die durch jene erfolgte Senkung vollständig.

Nach ganz analogem Systeme wird auch die zweite Brücke bei Marienburg construirt, welche die Nogat mittelst zweier Brückenöffnungen von 312 Fuß Weite und zweier massiver Bogen von 52 Fuß Spannung an jedem Ufer überschreitet. Ein von dem k. preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe herausgegebener Atlas in 19 Tafeln gewährt nicht nur eine detaillirte Einsicht in die technische Anordnung des Ganzen wie der einzelnen Theile des großartigen Baues, sondern gestattet auch in verschiedenen perspectivischen Ansichten ein anticipirtes Urtheil über den Eindruck, welchen der Bau in seiner Vollendung auf das Auge des Beschauers hervorbringen wird. Dieser Eindruck, welcher im höchsten Grade großartig und überraschend ausfallen muß, wird wesentlich bestimmt durch eine Doppelreihe crenelirter Tührme, in deren Mauerwerk die Gitter eingefügt sind, welche von ihnen ungefähr um ihre eigene Höhe überragt werden. Die Thürme der Mittelpfeiler sind rund, die der Eckpfeiler vierkantig. Letztere bilden mit der sie verbindenden crenelirten Quermauer die Portale, welche durch spitzbogenförmige Wölbungen den Zugang zu den Brückeu gestatten. Bei der Weichselbrücke sind diese Portale einfach und schmucklos gehalten, überraschen aber durch die seltene Harmonie ihrer Verhältnisse; dagegen prangen die Portale der Nogatbrücke in vollem Schmuck des gothischen Baustyls.

Der Bau der beiden Brücke wird von dem Geh. Oberbaurath Lentze geleitet, die Architektur an den Thürmen, Portalen rc. stammt vom Geh. Oberbaurath Stüler. Nachdem die großen Vorbereitungen für den Weichselbrückenbau beendet, ist im Sommer der beiden letztvergangenen Jahre je ein Drittheil der Brücke hergestellt worden und das letzte Drittheil sieht im Laufe dieses Sommers seiner Vollendung entgegen.

Vermischtes.

** Dem Berichte der „Milit. Ztg.“ über die Säcularfeier des Maria-Theresienordens entnehmen wir folgende interessante Thatsache: Nachdem es sich hauptsächlich darum handelte, die alten Motive des Zapfenstreiches, des Grenadiermarsches und der Tagsreveille in ihrer Originalität wieder zu geben, so war die Aufgabe des Armee-Capellmeisters keine geringe, zumal sich, sonderbarer Weise, nirgends etwas auffinden ließ. Ein Zufall half die Hiudernisse beseitigen: eiu alter, bettlägeriger, gichtkranker Pfeiferveteran war der Deus ex machina; er spielte die Motive im Krankenbette vor, und half die Verlegenheit beseitigen.

** Seit einigen Monaten wnrde, wie die „Bohemia“ meldet, das von der ersten Armee ihrem tapfern Führer, dem k. k. Feldzeugmeister Hieronymus Grafen Colloredo errichtete, am 17. September 1825 eingeweihte kolossale Denkmal bei Arbesau, wo derselbe nach der Kulmer Schlacht die Franzosen abermals geschlagen hatte, dauernd und glanzvoll restaurirt. Die Architectur wurde mit einem Asphaltlack überzogen, Inschriften und Zierrathen vergoldet und der steinerne Sockel ganz erneuert. Auch das preußische Denkmal wird glänzend renovirt und erneuert und die Büste des Königs Friedrich Wilhelm III. daselbst aufgestellt. Die feierliche Einweihung des neuen Monuments erfolgt Ende August.

** Aus Wels wird ein trauriger Unglücksfall gemeldet, welcher allgemeine Theilnahme erregt. Am verflossenen Donnerstag (25. Juni) Abends, zwischen ¾8 und 8 Uhr, ritt der k. k. Rittmeister des Graf-Radetzky-Husarenregiment, Herr Graf Bela Palteo, ein noch junger Mann von 28 Jahren, bei einem Spazierritte im vollsten Laufe auf den Schranken los, welcher eine kurze Wegstrecke, auf welcher der Herr Rittmeister über die Eisenbahn her geritten kam, von der Poststraße absperrte. Als er von dem Schranken, welcher etwas über 3 Schuh hoch ist, vielleicht drei Schritte entfernt war, trieb er mit einem kurzen Rufe das Pferd zum Uebersetzen über denselben an, welchem Rufe das Pferd folgend hinübersprang — jedoch hierbei stürzte, und mit dem linken Hinterfuße mit größter Gewalt an die Barriere anschlug. — In Folge dessen stürzte der Reiter kopfüber auf die Straße hin, wobei er sich augenblicklich das Genick brach und überdieß von dem Pferde — während es sich von dem Boden aufraffte, mit dem Hufe in das Gesicht geschlagen wurde, so daß das Blutstromweise hervorquoll. Während des Aufraffens des Pferdes hing der Reiter noch mit dem linken Fuße im Steigbügel, und wurde einige Schritte vom Pferde geschleppt. Während dieses Augenblickes eilte ein Bürgerspitalspfründner herbei, um das Pferd aufzufangen, welches jedoch einen Seitensprung machte, wobei der Herr Rittmeister durch das Abreißen des Absatzes und Spornens vom Stiefel, vom Steigbügel befreit und auf die Straße hingeschleudert wurde. Die Aerzte, welche den Verunglückten, der inzwischen von mehreren herbeigeeilten Leuten von der Straße weggetragen und in der Nähe der Barriere auf einen Bund Stroh gelegt und sorgfältig von dem Blute gereiniget wurde, bereits entseelt antrafen, fanden einen Bruch der Halswirbeln, Zerschmetterung des rechten Ellbogengelenks, des Oberkiefers, aus welchem mehrere Zähne herausgeschlagen waren und viele Quetschungen.

** Die „Tanodui Lapok“ theilen wieder einen neuen Zug der seltenen humanen Freigebigkeit des Freiherrn von Sina mit. Derselbe versprach nämlich an allen Orten, wo er Grundherr ist, und die von Sr. Majestät dem Kaiser auf Allerhöchstdessen Rundreise berührt werden, zu Gunsten der Elementarschulen eine Stiftung von je 1000 fl. CM. zu gründen.

** In der Erzgießerei der Herren Burgschmiet und Lenz zu Nürnberg ging am 18. d. M. der zweite Doppelguß (Croate und Artillerist) der schildtragenden Figuren des für Prag bestimmten Radetzky-Denkmals in Gegenwart vieler Künstler und Kunstfreunde vor sich. Das Resultat des Gusses ist gleichwie bei dem am 8. April d. J. vorgenommenen Doppelgusse (Füselier und Kaiserjäger) ein äußerst befriedigendes. Die beiden Figureu sind bereits der Grube entstiegen, um einem Paar anderer kolossaler Waffenbrüder Platz zu machen, deren Guß innerhalb der nächsten sechs

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Ein ernster Vorfall, der mit zu den Nachwehen der kaum vergessenen Unruhen zu rechnen ist, hat sich gestern in Antwerpen zugetragen. Die Untersuchung über jene Ereignisse wird daselbst nämlich mit dem größten Eifer geführt, und haben in Folge derselben gestern wiederum vier Verhaftungen Statt gefungen. Auf der Börse kam es darüber zu einem heftigen Auftritte, indem ein Herr S. offen beschuldigt ward, durch Angeberei jene Arrestationen hervorgerufen zu haben. Der dadurch entstandene Streit hielt sich keineswegs in den parlamentarischen Schranken, und hat man, die Wiederkehr eines solchen für heute durch die Anwesenheit von Polizei-Agenten zu verhüten, Sorge getragen. Indessen versammelt sich heute Abends der Stab der Bürgergarde, welchem jener Hr. S. angehört, um dessen Erklärungen über die gegen ihn erhobene Anklage entgegen zu nehmen. Das Officier-Corps ist entschlossen, in Masse abzutreten, sofern diese Erwiderung nicht befriedigend ausfallen sollte.

Großbritannien.

London, 28. Juni. (Tel. Dep.) Der Observer äußert, die beunruhigenden ostindischen Berichte seien wahrscheinlich übertrieben; übrigens seien zahlreiche europäische Truppen auf dem Wege nach Ostindien.

Gestern beschloß der Gemeinderath der City von London in außerordentlicher Sitzung, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen das Ehrenbürgerrecht anzubieten.

Die Königin hat den Herzog von Cambridge zum Aufseher des Richmond-Parkes ernannt.

Die Staats-Einnahmen des am 30. Juni endenden Quartals werden höchst befriedigend ausfallen.

Die „Eidbill", wodurch die alten Parlamentseide so abgeändert werden sollen, daß die Juden nicht länger von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden, ist im Unterhause am 25. v. M. in dritter Lesung angenommen worden und vorgestern im Oberhause ohne Widerspruch zur ersten Lesung gelangt.

Das am 18. Juni im Saale der bristoler Handelskammer abgehaltene Meeting hat sich einstimmig zu Gunsten des Suez-Canals ausgesprochen und dieses Unternehmen der wohlwollendsten Aufmerksamkeit anempfohlen mit der Bitte, alle Hindernisse zu beseitigen, welche die unmittelbare Ausführung dieses großartigen Projects verhindern könnten. Dieses Meeting ist das zahlreichste gewesen, das bisher stattgefunden hat, dürfte aber von dem Londoner überflügelt werden.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird dem Fremdenblatt geschrieben: Großes Aufsehen machte hier das Benehmen des nordamerikanischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn Spencer. Derselbe war vor einigen Tagen hier angekommen und stattete sogleich dem Fürsten einen Besuch ab. Der Letztere unterließ es jedoch, diesen Besuch zu erwidern. Erst nach 6 Tagen schickte der Kaimakam einen Adjutanten in die Wohnung des Diplomaten, um anzufragen, ob er zu Hause sei. Dies war nicht der Fall. Der Bediente hatte es vielleicht unterlassen, Hrn. Spencer von dem Besuch des Adjutanten in Kenntniß zu setzen. Genug, der amerikanische Gesandte war in sehr gereizter Stimmung. Tags darauf war Soirée bei dem englischen Commissär, Hrn. Bulwer, zu welcher auch Hr. Spencer geladen war. Der Kaimakam entschuldigte sich bei Hrn. Spencer und sagte ihm, er hätte seinen Adjutanten hingeschickt, welcher ihn jedoch nicht zu Hause traf. Hr. Spencer war aber damit nicht zufrieden, sondern erwiderte barsch mit lauten Worten: „Es war schon längst Zeit, daß Sie mir meinen Besuch erwiderten, und ich finde Ihr Benehmen sehr unhöflich. Sie scheinen zu vergessen, daß ich der Vertreter einer großen Nation bin, ich werde darüber an meine Regierung berichten" u. s. w. Der Fürst antwortete sehr gelassen: „Ich hoffe, daß Sie überzeugt sind, es ist nicht das erste Mal, daß ich es mit dem Repräsentanten einer großen Nation zu thun habe." Die ganze Gesellschaft war über das Benehmen des Amerikaners indignirt, welcher eine Soirée zu dem Schauplatz seines ungebührlichen Ausfalls machte. Hr. Bulwer nahm den Gesandten bei Seite, und fast den ganzen Abend war zwischen Beiden eine sehr lebhafte Erörterung. Die ganze Soirée war gestört. Die Bojaren nahmen für den Kaimakam Partei, indem sie behaupteten, der amerikanische Gesandte hätte in Bukarest nichts zu thun gehabt. Anderseits wird behauptet, der Kaimakam sei gegen Herrn Spencer aufgebracht, weil dieser mit dem Sohne Stirbeys in Giurgewo angekommen ist, und überhaupt im Interesse Stirbeys die Reise nach Bukarest gemacht haben soll. Herr Spencer ist den folgenden Tag ganz aufgebracht von Bukarest abgereist.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 23. Juni, wird der „A. A. Z." geschrieben: Im Königreiche Polen hat der Verkehr seit dem vorigen Jahr eine wesentlich veränderte Gestalt dadurch angenommen, so daß nicht blos die Weichsel, sondern auch die größeren Nebenflüsse derselben, sowie der Verbindungscanal für die Befahrung mit Dampfschiffen regulirt worden sind, und gegenwärtig in der That eine ununterbrochene directe Fahrt von Danzig nach dem schwarzen Meer stattfindet. Der Verkehr zwischen Bromberg, Thorn und Warschau ist in diesem Sommer, da die Weichsel bislang wasserreich war, sehr lebhaft, und wird außer vielen Segelschiffen durch fünf Dampfboote vermittelt. Die russische Regierung thut alles Mögliche, um den Handel zu befördern; alle Vexationen, über die auch der erlaubte Verkehr früher mit Grund zu klagen hatte, sind beseitigt, und nur der Schmuggel wird mit unnachsichtiger Strenge verfolgt. Selbst die Reisenden werden beim Grenzübergang jetzt mit der größten Artigkeit behandelt, und sofern ihre Legitimationen in Ordnung sind, sehr rasch befördert; die Prüfung der Effecten geht schnell und ohne Chicane von Statten, und das Trinkgeldgeben ist ganz der Willkür des Reisenden anheimgestellt. Wohin man kommt, gewahrt man eine Veränderung der früheren Verhältnisse zum Bessern, und es ist unverkennbar, daß die Regierung den Fortschritt in allen Dingen will.

Mittlerweile geht auch mit dem grundbesitzenden Adel mehr und mehr eine zeitgemäße Veränderung vor; er fängt an, sich um seine Wirthschaft selbst zu bekümmern und diese zu verbessern, und die sonst allgemein vorherrschende Eigenschaft desselben, unglaublich große Summen in der kürzesten Zeit auf die unnützeste Weise zu vergeuden, nimmt sichtbar ab. Zu der Umwandlung in der Gesinnung der höheren Stände hat vorzugsweise die Amnestie beigetragen, indem die zahlreich heimgekehrten Emigranten überall die kläglichsten Schilderungen von ihrem Aufenthalt im Ausland machen; ja Diejenigen, welche in Algier gewesen sind, sogar den Aufenthalt in Sibirien als unbedenklich den Vorzug verdienend darstellen.

Asien.

Die neuesten Nachrichten der Times aus Bombay vom 27. Mai lauten: Die Meuterei in der bengalischen Armee hatte sich in einer höchst gefahrdrohenden Weise von Mirat weiter ausgebreitet. Das 11. und 12. eingeborne Infanterie-Regiment hatte sich mit dem 3. leichten Cavallerie-Regiment in offener Empörung vereinigt; sie waren nach einigem Blutvergießen durch europäische Truppen zerstreut worden, darauf aber nach Delhi geflohen, wo sich ihnen das 38., 54. und 74. eingeborne Regiment anschlossen. Delhi befand sich im Besitz der Meuterer, die fast alle Europäer daselbst ohne Unterschied des Geschlechts und Alters ermordet, die Bank, welche über 1 Million Thlr. enthielt, geplündert, und den Sohn des letzten Großmoguls, welcher sich Souverain von ganz Indien nannte, zum König von Indien ausgerufen hatten. Auch in Terozepare waren Unruhen ausgebrochen, die jedoch unterdrückt wurden. Der Najah von Gwalior hatte der britischen Regierung seine Truppen zur Verfügung gestellt. Letztere ergriff Maßregeln — um die Empörung zu unterdrücken, und zog Truppen um Delhi zusammen. Das 34. eingeborene Infanterie-Regiment war am 7. aufgelöst worden. In Agra ist es still, Lucknow wird vom General Lawrence gehalten.

Triester Depeschen nennen unter den von der Revolution ergriffenen Orten außer den oben erwähnten noch Nimuch und Nusirabad. Die am Callinuddi, unweit von Delhi gelegene Stadt Mirat ist eine britische Militär-Station. In dem 300,000 Einwohner zählenden Delhi, der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt des Großmoguls, residirte bis jetzt noch immer ein Titular-Großmogul mit bedeutenden jährlichen Einkünften in einem prächtigen Palaste. Dieser ist es vermuthlich, welchen die Insurgenten zum Könige ausgerufen haben.

Doch scheinen diese Nachrichten noch nicht einmal die ganze Wahrheit zu enthalten. Eine Marseiller Depesche der Ostindischen Ueberlandpost meldet Folgendes: Laut Nachrichten aus Bombay vom 27. Mai hatten die Aufständischen zu Mirat den Sohn des Kaisers von Delhi zum Könige von Indien proclamirt, die Stadt und die Bank geplündert und die Europäer niedergemetzelt. Nach Einnahme mehrerer anderer Städte war es den verschiedenen Abtheilungen der Meuterer gelungen, sich mit einander zu vereinigen, und ihr Streben ging dahin, ein gemeinsames Operations-Centrum zu gewinnen. Die Städte Delhi, Amballah und Lucknow waren in Aufruhr; der dortige Handelsstand machte die größten Anstrengungen um der Bewegung Einhalt zu thun. Eines der Forts von Calcutta (Sitz der Englisch-Ostindischen Regierung) wäre beinahe in die Hände der Rebellen gefallen. Doch hatte sich die aus Seapoys bestehende Besatzung geweigert, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Der Gouverneur hatte umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen und den Eingeborenen in einer Proclamation versprochen, man werde englischerseits ihren Cultus achten.

Der Generalgouverneur von Ostindien, Viscount Canning, ist selber mit einer Armee auf dem Marsche nach Delhi. Ob die Aufständischen den europäischen Truppen gegenwärtig besser wiederstehen können als früher, läßt sich allerdings sehr bezweifeln; freilich muß man bedenken, daß sie als englische Söldner über europäische Kriegsmittel verfügen und daß es zum großen Theil die Unwirksamkeit indischer Waffen war, welche diese Leute der englischen Technik gegenüber feige machte und unterjochte. In London war der Eindruck dieser Nachrichten ein bedeutender. Die letzte Depesche aus London vom 27. d. M. lautet: „In Folge der ungünstigen Berichte aus Ostindien, welche durch den Telegraphen bekannt geworden, und welche die Ermordung aller in Delhi wohnenden Europäer durch die aufständischen Seapoys melden, sanken Consols bei Abgang der Depesche auf 92¾." Die Times, welche die indischen Bewegungen lange verdeckt, gesteht nunmehr, daß Englands Herrschaft in Ostindien auf dem Spiele stehe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Juli. Gestern Abends kurz vor 11 Uhr wurden die Bewohner der Florianer Straße durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. In dem Rauchwaarenladen des ungarischen Fleischers, nahe dem Florianer-Thor war Feuer ausgebrochen, das jedoch glücklicherweise, nicht um sich griff und schnell gedämpft wurde. Der Schaden scheint gering zu sein. Die Feuerwache und Militärmannschaften waren sogleich in Bewegung und zur rechten Zeit bei der Hand.

— Die Buchhandlung Pollak in Sanok, die schon früher eine Ausgabe sämmtlicher polnischen Classiker veranlaßt hat, gibt jetzt, nach Art der „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit," die seltener werdenden Chroniken der polnischen Geschichte in entsprechenden Uebersetzungen heraus. Mit Kromer ist der Anfang gemacht worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der nächsten Zollvereins-Conferenz werden, wie die „B. u. H. Z." vernehmen will, von der preußischen Regierung Vorlagen zur Verringerung der jetzigen Transitzölle gemacht werden; andere Verkehrs-Erleichterungen sollen durch die Elbschifffahrts-Kommission angebahnt werden, bei welcher die preußische Regierung Oesterreichs Wünsche auf Beseitigung der Flußzölle zu unterstützen gesonnen ist.

— In Folge des Aufschwungs der Runkelrübenzuckerindustrie in Oesterreich, hat sich in den Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Colonialzucker bereits in den beiden ersten Monaten dieses Jahres eine Abnahme von mehr als 300,000 fl. gezeigt. Wie die „Ostd. Post" mittheilt, beabsichtigt die Staatsverwaltung diesen Ausfall zu decken, und hat hiebei zunächst das Augenmerk auf die Besteuerung der Rübenzucker-Industrie gerichtet. Zu diesem Zwecke versammelt nun der Herr Minister der Finanzen eine Commission in Wien, welche über die Zustände der einheimischen Rübenzucker-Fabrication Aufschlüsse geben soll und zu der aus jedem Kronlande ein Sachverständiger berufen wird. Für Böhmen war Graf Albert Nostitz, für Mähren Herr Robert von Selowitz bestimmt, beide sind jedoch durch Geschäfte verhindert, zum 5. Juli, wo die Versammlung eröffnet wird, in Wien einzutreffen. Der österreichische Rübenzucker-Verein will dem Ministerium eine Denkschrift (die kürzlich in Prag erschienene?) unterbreiten, welche die Bedeutung der Rübenzucker-Industrie für Oesterreich darthun soll, damit dieselbe nicht ferner in einem stets precären Verhältnisse und in steter Befürchtung, daß ihre Entwicklung gehindert werden könnte, bleiben solle.

+ Der Münchener Fruchtmarkt vom 20. d. hatte bei einem Reste der vorigen Schranne von 3748 Sch. aller Sorten und einer neuen Zufuhr von 4145 Sch. W., 820 Sch. R., 1343 Sch. G., 9320 Sch. H. und 13 Sch. Leinsamen einen Gesammtstand von 16,390 Sch. wovon 9751 Sch., nämlich 2748 Sch. W., 878 Sch. R., 884 Sch. G., 5177 Sch. H., 64 Sch. Leinsamen verkauft wurden, und 6639 Sch. in Rest blieben, 2408 Sch. W., 2166 Sch. R., 844 Sch. G., 1178 Sch. H. und 42 Sch. Leinsamen. Preise: W. 25 fl. 49 kr. (gef. um 27 kr.); R. 15 fl. 32 kr (gef. 46 kr.); G. 12 fl. 47 kr. (gef. 21 kr.) H. 7 fl. 37 kr. (gef. 3 kr.); Leinsamen 21 fl. 30 kr. (gef. 11 kr.). Die Gesammtumsatz-Summe betrug 136,642 fl. Ueber den Stand der Feldfrüchte, außer wo der Hagel Verwüstungen anrichtete, kann ich Ihnen abermals nur Erfreuliches bezüglich aller Gegenden Baierns und Ober-Oesterreichs mittheilen.

Krakau, 27. Juni. Auf dem letzten Getreidemarkte war die Zufuhr auf der Grenze des Königreiches Polen sehr bedeutend, doch zumeist wieder Roggen und Gerste, welche beide zahlreiche Käufer fanden, weil in Berlin und Breslau die Preise gestiegen. Beide Gattungen diesmal theuer bezahlt, namentlich Roggen 2 poln. Gld. mehr der Korez. Roggen gezahlt mit 16½, 17, 17½, 18, im Musterkorn 18⅓ p. Gld. Diese Preise hielten sich fest und wurden zuletzt sogar gern geboten. Gerste gleichfalls sehr gekauft und um 20 p. Gld. höher bezahlt als auf vergangenem Markte. Im Allgemeinen zahlte man 15, 15½, und im schönen weißen Korn 16 p. Gld. den Korez. Weizen gab es nicht viel auf der Grenze und war der Verkauf desselben nicht allzu animirt, deshalb hielten sich die Preise, ohne jedoch zu steigen.

Zu Krakau nahm der Markt wegen ansehnlicher Steigerung der Preise keinen allzu lebhaften Verlauf und war die Thätigkeit nicht so rege wie vorigen Markt. Viele preußische Kaufleute machten deshalb keine Geschäfte. Anfangs bot man zwar für Roggen höhere Preise und nach Preußen zahlte man 18½, 19, im Musterkorn bei Garantirung eines Gewichts von 160 Pfd. 20 p. Gld., zuletzt gab es jedoch viel Roggen zu kaufen zu den notirten Preisen und konnte man die beste Gattung in ansehnlichen Quantitäten zu 19 ankaufen. Dasselbe hatte mit der Gerste statt. Der Lokalbedarf war für Roggen weniger bedeutend als das letzte Mal, doch zahlte man anfangs für kleine Partien etwas über den notirten Preisen. In sehr schöner Gattung zahlte man ihn zu 5, 5½, 5¼ fl., doch hielten sich zu Ende des Marktes diese Preise nicht und bot man für ihn in schönen Gattungen unter 5 fl. Weizen fand auf dem letzten Markte gar keinen Abgang, weil die Eigenthümer zu viel verlangten und die kleine Zahl der eingetroffenen Kaufleute es vorzogen, einen für sie günstigeren Augenblick abzuwarten. Im Allgemeinen hatten alle Gattungen einen ziemlich schwachen Abgang.

Krakauer Curs am 30. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98⅛ verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 106⅔ verl. 106 bez. Ruff. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10$_3$ Vollw. holl.—85 Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97⅓—96⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84¾—84. Grundentl.-Oblig. 81¾—81⅙. National-Anleihe 84½—84 ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 30. Juni. Gestern Abends 3%tige Rente 67.72½. — Staatsbahn 638. — Lombarden 621. — Aus Algier wird vom 27. d. M. berichtet: Die Operationen in Kabylien haben wieder begonnen.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 29. Juni, meldet:

Marschall Randon hat die Beni-Menguilles und Beni-Jennis auf das Haupt geschlagen. — Das Pays stellt die Richtigkeit einer Mittheilung der Neuen Preuß. Ztg., derzufolge Frankreich die Union der Donaufürstenthümer aufgegeben habe, auf das bestimmteste in Abrede.

Darmstadt, 29. Juni. Abends 6 Uhr. Ihre k. k. russischen Majestäten sind so eben nebst Gefolge hier eingetroffen.

Turin, 27. Juni. Der Senat genehmigte fast einstimmig die Gesetzentwürfe wegen Errichtung neuer Telegraphenlinien, Reorganisation der Handelsmarine, der Marine-Sanitätsverwaltung, des Hafen- und Küstendienstes, ferner die Verordnungen wegen der Nationalbank und das definitive Budget-Reglement vom Jahre 1849.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. Juni 1857.

Angekommen, im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Boleslaus Chojecki, aus Rußland. Theophil Borzecki, a. Polen. Joseph Pace, a. Polen. Franz Rychlecki, a. Teschen. Adalbert Brandys, a. Kalwaria.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Otto v. Haßtstet, k. russ. Gen. Major, a. Kaminiec Podolski. Ladislaus Moczyński, Gutsb. a. Polen. Felix Lipski, a. Polen. Joseph Swiderski, aus Rzeszow. Stanislaus Pieniążek, a. Tarnow. Sigmund Jonowski, a. Rzeszow. Adam Gf. Szembek, a. Breslau. Joseph Gf. Szembek, a. Dresden. Leopold Szumski, a. Winiowa. Eugen Podhorodejski, a. Paris. Joseph Dzianoa a. Bochnia.

Im Hotel de Russie: die Hrn. v. Zarski, Landesgerichtsrath a. Lemberg. Simon Antoniewicz, Gutsb. a. Rußland.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Franz Kłossowski, a. Podolien. Johann Ritter v. Terlecki, a. Sanok.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Constantin Romer, n. Tarnow. Emilian Kleniewski, n. Polen. Eduard Gf. Fredro, nach Karlsbad. Vincenz Bar. Konopka, Domherr n. Olmütz. Joseph Jrembecki, Gutsb. n. Tarnow. Ludwig Komarnicki, Landes-Advokat n. Lemberg. Johann Bąkowski, Gutsb. n. Aachen. Stanislaus Cholorzewski, n. Marienbad. Anton Biestrzykowski, n. Marienbad. Gustav Kasparek, n. Oswięcim. Ignaz Suchecki, n. Roskoszyn. Ladislaus Bernatowicz, nach Karlsbad.

Wochen in Aussicht steht. So viel man vernimmt, werden sämmtliche Figuren bis zum Eintritt der rauhen Jahreszeit gegossen und ein Jahr später die Ciselirung vollendet sein.

— Die Schifffahrt auf der Elbe hat in Folge der von Seiten Oesterreichs vorgenommenen Regulirungsbauten in den letzten Jahren einen nicht unbedeutenden Aufschwung genommen. Während die prager Schifffahrts-Gesellschaft im Jahre 1850 nur 244,954 Centner Waare zwischen Prag und Hamburg verschifft, hat sie im Jahre 1856 schon 634,171 Centner Güter zu Wasser verfrachtet. Entschließt man sich endlich auf dem im künftigen Jahre abzuhaltenden Elbe-Congresse für Aufhebung sämmtlicher Elbe-Zölle, dann erst wird die böhmische Strom-Schiffahrt trotz der Concurrenz, welche ihr die prag-dresdener Bahn macht, einen nicht geahnten Aufschwung nehmen.

— Die französische Staatseisenbahn-Gesellschaft, welche der Hebung ihrer banater Werke bedeutende Sorgfalt widmet, hat neuerdings wieder für das Werk Reschitza eine namhafte Bestellung sehr kostspieliger Maschinen (Walzwerkständer) in Frankreich gemacht.

** (Schwimmunterricht nach dem Tacte der Musik.) Man hat lange genug nach der Geige getanzt, es war Zeit, daß man auch nach der Geige schwimme, und es macht wahrlich einen höchst angenehmen Eindruck, in den freundlichen Räumen der neu eröffneten Schwimmanstalt im Esterhazy-Bade in Wien viele Schwimmzöglinge zugleich nach den Klängen der Musik ihre tactgerechten Tempi machen zu sehen. Wie die Klänge eines Marsches beim Gehen Lust erregen und die Ermüdung um vieles mäßigen, so scheinen auch die Töne auf den Schwimmer einen gleichen Einfluß zu üben. Es ist hiedurch jenes monotone unbehagliche Lärmen der den Tact der Tempi ausschreienden Schwimmmeister verbannt, und es könnten zahllose Schüler zu gleicher Zeit nach dem Tacte einfacher angenehmer Weisen ihre regelrechten Uebungen wahrhaft harmonisch vollbringen. Vom Standpuncte der Gymnastik kann man diese einfache aber sinnige Neuerung, durch die der Schwimmsaal dem Tanzsaale gleichgestellt wird, gewiß als einen Fortschritt bezeichnen. Eine weitere Neuerung in der Lehrmethode der Esterhazy-Schwimmschule besteht darin, daß die Zöglinge nicht an dem straff gespannten Stricke der Stange hängend, sondern auf einem Systeme sinnig angeordneter Schwimmschläuche ruhend, gegen das Untersinken gesichert, behaglich die einzelnen Tempi einüben können, wodurch dem Schüler der beängstigende Druck der Gurte auf die Brust, dem Meister aber das peinliche Stangenreiten, so wie alle jene vielen Störungen ganz erspart werden, welche bis jetzt den Schwimmunterricht so vielseitig belästigten. Bei den bis jetzt nach dieser neuen Lehrmethode gebildeten Schwimmern haben sich die Vortheile durch schnelles Freiwerden und schleuniges Vertrauen zum Wasser glänzend bewährt; von der allgemeinen Anwendbarkeit aber wird es abhängen, ob diese neue Methode die ältere langjährige Uebung gänzlich verdrängen wird.

** Franz Bacherl, der Vorleser seiner eigenen Poesien, schreibt die „Bohemia," besuchte am Freitag während seiner Anwesenheit in Prag das Geschäftslocal einer Buchhandlung, die sich den kleinen Scherz erlaubt hatte, dem „natürlichen Vater des Fechters von Ravenna" eine die Herkunft der Baiern behandelnde Brochure zur Ansicht zu senden. Der Pfaffenhofener Ex-Schulmeister dankte offenbar gerührt über die ihm erwiesene Artigkeit, zahlte und versicherte, daß ihm die Theilnahme (!) des Prager Publicums im Allgemeinen sehr wohl gethan, die im Freien gehaltene Vorlesung indeß seine Lunge stark afficirt habe. — Hoffen wir, der Schöpfer der Cherusker werde sein Stimmmittel recht bald wieder gewinnen, damit Dresden, Leipzig und Berlin, wohin sich Bacherl wieder zunächst begibt, nicht auf einen gewiß seltenen Kunst- (?) Genuß verzichten müssen.

Bacherl's Vorlesung, schreibt die „Bohemia", konnte im Ganzen nur den Eindruck des Faden, Langweiligen machen, selbst das Gedicht an das Vaterland der Musik, die Bohemia, worin „Ossian mit der Praga" zusammentrifft, hätte diesen Eindruck nicht vertilgt, wenn nicht ein Deus ex machina dazwischen gekommen wäre. Als nämlich das Publikum nach der ersten Abtheilung ironischer Weise Herrn Bacherl herausrief, trat plötzlich Herr Scholz aus der Coulisse heraus und reichte galant dem „Barden" die Hand. Dieses köstliche Einfall des Urkomikers rief einen Sturm von Beifall und Gelächter hervor. Bei der zweiten Abtheilung hätte man gern rufen mögen: „Ist kein Scholz da?" sie ging spurlos vorüber. Die Neugierde war gestillt, wir glauben nicht, daß Jemand Lust hätte, den Cherusker-Sänger noch ein weiteres Mal anzuhören.

** Für die Philologen- und Orientalisten-Versammlung in Breslau sind die Tage des 28., 29., 30. September und 1. October festgesetzt.

** In Preußen ist eine Bestimmung erflossen, daß Juden, welche bereits Mitglieder einer ausländischen Freimaurerloge sind, sich als nichtactive Mitglieder bei der preußischen Loge betheiligen können.

** Dr. Klinkerfues hat am 22. v. M. einen Cometen im Sternbild des Perseus entdeckt. Bei der sehr raschen Bewegung, die dieser Comet zeigte, dürfte er jetzt im Sternbilde der Giraffe stehen.

** Ueber die gewaltige Kometenfurcht, die in Bukarest geherrscht hat, wird dem Fremdenblatt geschrieben: Die meisten Bojaren fuhren an dem verhängnißvollen Tage auf's Land und das gemeine Volk brachte zwei Nächte unter freiem Himmel zu. — Ein panischer Schrecken herrschte, da gerade am 14. ein furchtbares Ungewitter losbrach und eine dichte Finsterniß nur durch die furchtbarsten Blitze auf Augenblicke unterbrochen wurde. — Jeder glaubte der letzte Tag sei gekommen. Ueberall hörte man Heulen und Wehklagen, und viele Personen haben den Verstand verloren. — Darunter war die Schwägerin des regierenden Fürsten, ein Frl. Planemberg, welche sich die Kleider vom Leibe riß und wüthend auf die Straße lief. Mit Gewalt mußte sie in den Palast gebracht werden, wo sie unaufhörlich vom Weltuntergang fantasirt und fortwährend fragt, wie viele Menschen zu Grunde gegangen und verbrannt sind. Der Fürst ließ Tags darauf öffentlich bekannt machen, daß es bei Strafe von Stockprügeln oder Geldbuße verboten sei, vom Kometen zu sprechen! Dies half und die Gemüther beruhigten sich nach und nach.

** In Bezug auf einen neulichen Aufruf des Dichters Savage Sandoz wird in einer Zuschrift an die „Times" bemerkt, daß Shakespeare's directe Nachkommenschaft schon längst ausgestorben sei. Der große Dichter hinterließ bei seinem Tode (1616) außer seiner Wittwe eine Tochter, Susanna, an Dr. Hall vermählt, eine zweite Tochter, Judith, an Thomas Quiney verehelicht, und eine Enkelin, Elisabeth Hall. Judith Quiney's Kinder waren schon vor 1639 alle gestorben, und Elisabeth Hall, die einzige Tochter von Susanna Shakespeare, starb nach zweimaliger Verehelichung, ebenfalls ohne Kinder zu hinterlassen, 1670. Dagegen dürfte Joan Hart aus Stratfort, die Schwester des Dichters, einen Tropfen seines edlen Blutes fortgepflanzt haben. Vor 50 Jahren zogen die Hart's nach Tewkesbury, und dort lebte noch 1848 ein Mr. Thomas Shakespeare Hart, der achte Abkömmling von John Shakespeare, und in seinen Zügen will der Einsender eine Aehnlichkeit mit denen der Shakespeare-Büste in Stratford entdeckt haben.

** Seit einiger Zeit haben wieder die Eruptionen des Vesuvs begonnen, die am Tage aber nur in der Nähe des Kraters bemerkbar sind, obgleich sie bei Nacht weithin über Meer und Land hinausleuchten. Wie der „A. Z." aus Neapel, 12. d., geschrieben wird, wälzte sich seit einigen Tagen ein prächtiger Lavastrom vom Vesuv aus in der Richtung von Ottajano hin, ohne jedoch gefahrdrohend zu sein.

** Aus Brüssel schreibt man: Die irdischen Reste des Grafen Egmont ruhen bekanntlich neben denen seiner Gemahlin in der Kirche von Soltagem in einem Gewölbe, dem Hauptaltar gegenüber. Seit 1804 ist das Grabgewölbe nicht mehr geöffnet worden. Da der Eingang sehr schwierig ist und in der Kirche außerdem ein Umbau vorgenommen wird, so hat man beschlossen, ein neues Grabgewölbe zu erbauen, das einen freien Eingang hat. Die Eröffnung des Gewölbes und die feierliche Uebertragung der irdischen Reste des unglücklichen Grafen Egmont wird am Morgen des 1. Juli stattfinden.

Amtliche Erläße.

Ankündigung.

Nr. 2095. (747. 3)

Der beiliegende Ausweis enthält die Erforderniß der im Wege der Subarrendirungs-Verhandlung sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Artikeln, dann die Termine, an welchen diese Verhandlungen vorgenommen werden.

Die Dominien und Stadtgemeindgerichte werden demnach angewiesen, die Aufkündigung in ihren Territorien, dann in den befindlichen Synagogen mit dem Beisatze verlautbaren zu lassen, daß die Unternehmungslustigen ihre Offerten versiegelt und mit 5% Vadium versehen der Subarrendirungs-Commission zu überreichen, und sich über ihre Solidität und sonstige Vermögensumstände mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ohne welchen, mit Ausnahme schon bekannter verläßlicher Speculanten, Güterbesitzer und Gemeinden, zur Verhandlung sonst Niemand zugelassen werden wird.

Signatum: Rzeszów, am 15. Juni 1857.

Ausweis

über die im Subarrendirungswege sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Bedürfnisse, alles in N. Oesterreichischen Maß und Gewicht.

Die Subarrendirungs-Verhandlung wird gepflogen werden in	am	Beginnt um welche Stunde	In der Militär-Bequartirungs Station	Die Erforderniß besteht täglich in Portionen: Brot à 1¾ Pfund	Hafer à 1/8 Metzen	Heu à 10 Pfund	Streustroh à 3 Pfund	monatlich in: Lagerstroh Gebünde à 16 Pfd.	Klafter Brennholz hartes im Winter	hartes im Sommer	weiches im Winter	weiches im Sommer	Pfund Unsch. Kerz. im Winter	Unsch. Kerz. im Sommer	rein Unsch. im Winter	rein Unsch. im Sommer	Maß Brennöl im Winter	Brennöl im Sommer	Pfund Lampend. im Winter	Lampend. im Sommer	Nebenstehende Erforderniß wird zur Subarrendirung verhandelt auf die Pachtzeit vom	bis	Anmerkung.
Divisions Concentrirung mit Abgabe in Loco der Truppeen-Abtheilung.																							
Lezaysk	1. Juli 1857		Gilarowa u. Wiszowice	175	170	170	170	100	—	2½	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1 August	Ende August resp. auf die Dauer der Concentrirung	
Lancut	2. Juli 1857		Kosina und Sonina	175	170	170	170	100	—	2½	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Regiments Concentrirung mit Abgabe wie oben.																							
Lancut	2. Juli 1857		in den um Lancut gelegenen Bequatirungs-Stationen	700	680	680	680	550	—	8	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	1ten Sep.	20. September resp. auf die Dauer der Regiments-Concentrirung	
			in Lancut	—	—	350	350	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

Z. 4007. **Concurs-Ausschreibung.** (736. 2—3)

Zur Besetzung einer hierlandes erledigten, mit einem Gehalte jährlicher 600 fl. verbundenen Kreisarztenstelle wird der Concurs bis Ende August d. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre, mit dem Taufscheine mit dem Diplome über die an einer inländischen Hochschule erlangte medicinische Doctors-Würde, mit dem Zeugnisse über die vollkommene Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer slavischen Sprache, mit den Nachweisungen über ihre etwa geleisteten Dienste und erworbenen Verdinste, sowie über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten, instruirten Gesuche in der anberaumten Frist, und zwar wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege der Kreisbehörde ihres Wohnsitzes hierorts einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. Juni 1857.

Z. 412. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (738. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandec ist eine sistemisirte Hilfämter-Directions-Adjunktenstelle mit dem Jahresgehalte von 600 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 700 fl. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 R. 81 R. G. B. verfaßten und belegten Gesuche, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, im vorgeschriebenen Wege bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium einzubringen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 22. Juni 1857.

Nr. 4394. **Kundmachung** (760.1)

Im Nachhange zur hierortigen Kundmachung vom 18. d. Mts. Z. 4086 wird bekannt gegeben, daß das Grubenfest in Wieliczka einem neuerlichen Beschlusse der k. k. Berg- und Salinen-Direction zufolge am 3. Juli l. J. nicht um 5 Uhr früh, sondern um 8 Uhr früh beginnen wird.

Aus diesem Anlasse wird das P. T. Publicum von Krakau nach Wieliczka nicht mit dem angekündigten Separat-Personenzuge um 3 Uhr 47 Minuten früh, sondern mit dem regelmäßigen gemischten Zuge um 6 Uhr 30 Minuten früh befördert werden.

Die Rückfahrt von Wieliczka nach Krakau erfolgt wie bereits angekündigt, um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 28. Juni 1857.

N. 4394. **Obwieszczenie.**

W dodatku do tutejszego obwieszczenia z dnia 18. b. m. do l. 4086 oznajmia się niniejszém, że uroczystość w kopalniach solnych w Wieliczce na dniu 3. lipca b. r. w skutek nowego postanowienia c. k. dyrekcyi górniczéj i solnéj rozpocznie się nie o 5téj, lecz o 8éj godzinie rano.

Z tego powodu ustaje potrzeba zapowiedzianego osobnego pociągu o 3ciéj godzinie 47 minut rano, i Szanowna Publiczność zwykłym mieszanym pociągiem, o 6téj godzinie 30 minut rano z Krakowa do Wieliczki odjedzie.

Powrót z Wieliczki do Krakowa nastąpi, jak to już oznajmiono o 2giéj godzinie 10 minut po południu.

C. k. Dyrekcya kolei żelaznéj rządowéj wschoniéj.

Kraków, dnia 28. czerwca 1857.

Privat-Inserate.

Mit dem 1. Juli beginnt das zweite Quartal der in Wien erscheinenden Zeitschrift

„Gerichtshalle."

Die zahlreiche Theilnahme, deren sich die „Gerichtshalle" schon jetzt erfreut, liefert den Beweis, daß die Gründung eines Organs für die juridische Praxis ein tiefgefühltes Bedürfniß war.

Die „Gerichtshalle" wird nicht nur in der von ihr eingeschlagenen Richtung fortfahren, sie ist sogar durch die ihr gewordene Theilnahme in die angenehmste Lage versetzt, ihr Programm auszudehnen und dem von vielen ihrer Abonnenten ausgesprochenen Wunsche Rechnung zu tragen.

Trotz dieser Erweiterung bleibt der Preis der „Gerichtshalle" unerhöht.

Pränumerationspreis für die Provinzen mit Postzusendung ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 30 kr. und vierteljährig 1 fl. 15 kr. CM.

Pränumerationen werden im Redactionsbureau, Stadt, hohe Brücke Nr. 145, 2. Stiege, und in der Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm) Hoher Markt Nr. 541, entgegengenommen.

Vom 1. Quartal sind noch einige Exemplare vorräthig und können den neueintretenden P. T. Abonnenten, insolange der Vorrath reicht, gegen Erlag von 1 fl. 12 kr. noch zugesendet werden.

(732.2—3) **Die Administration.**

CIRCUS RENZ

Vorläufige Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum der Hauptstadt Krakau erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bei meiner Durchreise nach Lemberg sowohl mit einer zahlreichen Kunstreiter-Gesellschaft, bestehend aus 86 Personen, worunter sich die ersten Künstler und Künstlerinnen befinden, als auch mit einer Anzahl von 75 der edelsten dressirten Pferden, hier eintreffen und nur 14 bis 16 Vorstellungen zu geben die Ehre haben und alles aufbieten werde, um den Beifall zu erwerben, der mir in Wien, Berlin, sowie in allen Städten Deutschlands zu Theil wurde. Das Nähere der ersten Vorstellung wird durch den Anschlagzettel bekannt gemacht. Die Ankunft meiner Gesellschaft wird später angezeigt. Der Schauplatz ist am Schloßplatz in der großen neuerbauten Arena, wo für alle Bequemlichkeiten bestens gesorgt ist.

E. Renz, Director.

Pränumerations-Anzeige.

(755. 3)

1. 60,000 Ducaten in Gold,
2. Das, nach einer Photographie von Jagemann in Stahl gestochene, Portrait der allbeliebten k. k. Hofschauspielerin Fräul. Goßmann als „Grille", und de Bäuerle's Memoiren,

dies Alles bietet die „Wiener Theaterzeitung" vom 1. Juli d. J. angefangen ihren Abonnenten.

Mit den 60,000 Ducaten in Gold ist dies so zu verstehen: Wer nämlich dieses Journal ganzjährig für Wien mit 16 fl. CM. abonnirt, erhält ein Los auf die noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende k. k. Lotterie, bei welcher 6698 Treffer 60,000 Ducaten in Gold gewinnen, der kleinste gezogene Gewinnst zehn Ducaten beträgt und die Haupttreffer 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000 rc. Ducaten in Gold ausmachen, ein Los, das sonst 3 fl. CM. kostet, zu dieser überaus glänzenden Lotterie gratis und portofrei.

Außerdem liefert die „Wiener Theaterzeitung" jährlich

48 colorirte Bilder,

Moden für Damen und Herren nach dem allerneuesten Geschmacke,

Rebus, Portraite, Theater-Scenen und einen ganz neuen Roman vom Verfasser der „Therese Krones:"

„Die schöne Henriette",

Schilderung aus der Zeit, in welcher Wien noch das heitere und gemüthliche Wien genannt wurde.

Die „Wiener Theaterzeitung" erscheint mit Ausnahme der Montage täglich auf besonders schönem Papier, mit neuen, scharfen Lettern abgedruckt im Folio-Formate.

Ganzjährig für Wien mit Gratisbeigabe eines Loses zur Gold-Lotterie 16 fl. CM.

Halbjährig für Wien mit Gratisbeigabe eines Loses zur Gold-Lotterie 10 fl CM.

Ohne Los halbjährig 8 fl. CM.

Vierteljährig 4 fl. ohne Los.

Auswärtige bezahlen ganzjährig um 4 fl., halbjährig um 2 fl., vierteljährig um 1 fl. CM. mehr.

Pränumeration wird angenommen im unterzeichneten Comptoir.

Auswärtige in den Provinzen haben gefälligst ihre Adressen genau anzugeben, die Bestellungs-Briefe nach den bestehenden Postvorschriften zu frankiren und alle Geldbriefe zu adressiren an

Herrn Karl Fischer, Zeitungs-Expeditor im Fischhofe Nr. 519, in Wien.

Den auswärtigen Pränumeranten, welche sich dieser Adressen bedienen, wird nicht nur die pünktlichste Expedition der Theaterzeitung, sondern auch die schnellste Uebersendung der Lose für die Gold-Lotterie verbürgt.

Comptoir der Theaterzeitung, Landhausgasse Nr. 31, Ecke der Herrengasse im eigenen Verlagsgewölbe.

Aichele & Bachmann's

Maschinenbau-Anstalt

Berlin, Stallschreiber-Strasse Nr. 21,

empfehlen sich zur Anfertigung von allen in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten, welche nach den neusten Constructionen und solidesten Bauart, sowie zu den billigsten Preisen angefertigt werden, insbesondere aber liefern wir: Dampfmaschinen sammt Kessel von allen Größen, Wellenleitungen, Röhrenleitungen, Wasserräder, Turbinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen Fraismaschinen; ferner Mühleinrichtungen, Einrichtungen für Brennereien und Bräuereien, sowie alle Arten Einrichtungen für Buchdruckereien.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	327''', 07	+22°,2	42	Nord-West mittel	heiter mit Wolken	Blitze u. Donn. in W.	17+°3	+25°4
	10	327 00	16,2	75	N. Ost schwach	trüb	In der Nacht etwas Regen		
1	6	326 22	15,0	85	„ „	heiter mit Wolken			

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Juni 1857.

	Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84¾—	85⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—	95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95½—	96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83½—	83⅝
detto „ 4½%	73¼—	73½
detto „ 4%	65½—	65¾
detto „ 3%	50¼—	50½
detto „ 2½%	42—	42¼
detto „ 1%	16½—	16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96—	—
Oedenburger detto „ 5%	95—	—
Pesther detto „ 4%	95—	—
Mailänder detto „ 4%	94—	—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—	88¾
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	81—	82¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	87—	87½
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—	64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335—	335½
detto „ 1839	143¼—	143½
detto „ 1854 4%	110¾—	110⅞
Como-Rentscheine	16⅞—	17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—	83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—	88¾
Gloggnitzer detto „ 5%	82—	83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85½—	86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	92—	93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—	111
Actien der Nationalbank	1026—	1027
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—	99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	239½—	239¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	122—	122½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	245	
„ „ Nordbahn	200¼—	200½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	268¾—	269
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100½—	100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	105¼—	105½
„ „ Theißbahn	100½—	100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	251½—	252
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	578—	580
detto 13. Emission	—	
„ „ Lloyd	410—	413
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—	73
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	61—	62
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—	28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—	38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83½—	83¾
F. Windischgrätz 20 „	28¼—	28½
Gf. Waldstein 20 „	29⅞—	30⅛
„ Keglevich 10 „	15¼—	15½
„ Salm 40 „	40—	40¼
„ St. Genois 40 „	39½—	39¾
„ Palffy 40 „	39—	39½
„ Clary 40 „	38¾—	39
Amsterdam (2 Mon.)	86	
Augsburg (Uso.)	104¼	
Bukarest (31 T. Sicht)	—	
Constantinopel detto	—	
Frankfurt (3 Mon.)	103¼	
Hamburg (2 Mon.)	76⅝	
Livorno (2 Mon.)	105	
London (3 Mon.)	10 7	
Mailand (2 Mon.)	103¼	
Paris (2 Mon.)	120⅝	
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾—	7⅞
Napoleonsd'or	8 10—	8 11
Engl. Sovereigns	10 12—	10 13
Ruff. Imperiale	8 23	

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau	um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. / um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Mittwoch, den 1. Juli 1857.

Der Zigeuner

in der Steinmetzwerkstätte.

Lebensbild in 2 Acten von Kaiser. Musik v. Müller.

Anfang um 6½ Uhr. — Kassaeröffnung uu 5 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.